

DIE PLÄTZE IN DER STADT ST. GALLEN

MARTIN PETER SCHINDLER



1 Plan der Stadt St. Gallen von Melchior Frank von 1596 (Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen)

Die Stadt St. Gallen entstand neben dem im Frühmittelalter gegründeten Kloster.¹ Sie entwickelte sich aus der schon seit dem 7. Jahrhundert schriftlich nachgewiesenen «Zivilsiedlung» neben der Eremitensiedlung bzw. dem im frühen 8. Jahrhundert gegründeten Kloster. Im Hoch- und Spätmittelalter gewann die Stadt – parallel zum Niedergang des Klosters – an Bedeutung, 1415 wurde sie sogar Reichsstadt. Der dauerhafte Bruch mit dem Kloster erfolgte durch die Reformation 1524. 1566 trennten sich Kloster und Stadt räumlich mit dem Bau der «Schiedmauer». Trotzdem umfingen die alten Stadtmauern sowohl die Stadtrepublik als auch das fürstliche Reichskloster. 1803 wurde St. Gallen Hauptstadt des neuen Kantons St. Gallen, 1805 erfolgte die Aufhebung des Klosters. Seit 1983 gehört der Stiftsbezirk St. Gallen zum UNESCO-Weltkulturerbe.

STRUKTUREN

Auch nach dem Abbruch von Stadtmauern und Stadttoren und dem Ersatz von zahlreichen Altstadt Häusern durch Neubauten im 18. bis 20. Jahrhundert lässt sich die mittelalterliche und frühneuzeitliche Stadtstruktur erstaunlich gut ablesen (Abb. 1–3). Drei Einheiten sind klar fassbar: 1. Der Stiftsbezirk: Er ist das Produkt der Einmauerung des Klosters mit der «Schiedmauer» von 1566.² 2. Die Altstadt: Sie wird vom Gassenkreuz Multer- und Spisergasse (West-Ost) und Markt-gasse (Süd-Nord) geprägt. 3. Die nördliche Altstadt: Dieses

¹ Übersicht zur Stadtgeschichte: MEYER/SONDEREGGER 2011. Generell zur Baugeschichte der Stadt noch immer unentbehrlich: POESCHEL KdS SG 1957.

² POESCHEL KdS SG 1957, S. 73.



2 Plan der Stadt St. Gallen von Johann Zuber von 1828, Ausschnitt, hier um 180° gedreht (© Stadt St. Gallen, Geomatik und Vermessung)

alte Siedlungsgebiet wurde nach dem letzten Stadtbrand von 1418 in den erweiterten Mauerring einbezogen.³

Die dreiteilige Struktur ist auch auf der ältesten für solche Fragen auswertbaren Stadtansicht von Melchior Frank von 1596 deutlich zu erkennen (Abb. 1).⁴ Wie weit sie ins Mittelalter zurückreicht, ist nicht bekannt.

Traditionell wird angenommen, dass die aktuellen Gassen schon seit dem Hochmittelalter mehr oder weniger in ihrer heutigen Gestalt bestehen.⁵ Bei der archäologischen Begleitung von Leitungsbauten und Gassen-Neugestaltungen in der südlichen und mittleren Altstadt wurden aber im Bereich der aktuellen Gassen immer wieder Gebäudereste aufgedeckt. Diese zeigen, dass die heutigen Gassenverläufe nur bedingt ins Hoch- oder Frühmittelalter zurückreichen. Als Beispiele sind die massiven Fundamente eines Gebäudes in der Turmgasse, die Strassen- und Gebäudebefunde in der Kugelgasse und der Marktgasse bei St. Laurenzen sowie auf dem Gallusplatz zu nennen, die alle belegen, dass diese Bereiche bis mindestens ins Hoch- oder Spätmittelalter bebaut und keine Freiflächen waren.⁶

Auch die Grenze zwischen Kloster und Stadt scheint Entwicklungen unterworfen gewesen zu sein. Dies zeigt

die grob ins 12. Jahrhundert datierte «Immunitätsmauer», die 1954/55 und 1976/77 in der St. Laurenzenkirche aufgedeckt wurde und sich 2011 auch in der Kugelgasse nachweisen liess.⁷ Sie liegt rund 20–25 m ausserhalb der «Schiedmauer» von 1566.

Unklar ist die Datierung der Ummauerung der Altstadt. Über die Lokalisierung und Ausdehnung der schriftlich verbürgten Befestigung St. Gallens im 10. Jahrhundert durch eine Mauer mit 13 Türmen ist viel geschrieben worden. Konkrete und ausgedehntere archäologische Befunde fehlen jedoch.⁸

MARKTGASSE

1170 wird das Marktrecht von St. Gallen erwähnt, 1228 auch der Markt selbst («forum»)⁹ Die Markt-gasse weitet sich gegen Norden und bildet eine trapezförmige platzartige Fläche. Bis zum Abbruch 1877 war das an die Stadtmauer angebaute Rathaus ihre nordwestliche Begrenzung, östlich davon führte die verschmälerte Markt-gasse durch das Irertor aus der Stadt. Das 1563/64 neu erbaute Rathaus prunkte gegen die Markt-gasse bis ins 18. Jahrhundert mit einer farbigen Fassade samt Uhr. Die Lage an beherrschender

Stelle am Markt gilt sozusagen als «klassisch». Auf der Marktgasse vor dem Rathaus ist seit dem 16. Jahrhundert ein Brunnen bezeugt.

MARKTPLATZ

Der heutige «Marktplatz», eine Bezeichnung aus dem 19. Jahrhundert, gliedert sich von West nach Ost in Blumenmarkt, Marktplatz und Marktplatz-Bohl.¹⁰

Die wurstförmige Fläche war bei der Ummauerung der nördlichen Altstadt im 15. Jahrhundert entstanden. Beim Bau des Geschäftshauses «Union» in den 1950er Jahren wurde die wichtige Stelle in der Verbindung von alter und neuer Stadtbefestigung angeschnitten und aufgedeckt, aber falsch interpretiert, handelte es sich bei der massiven, der Stadtmauer vorgelagerten Mauer doch nicht um eine ältere Stadtmauer, sondern um die Gegenmauer des rund 25 m breiten Stadtgrabens.¹¹ Mit der Stadterweiterung gegen Norden hatte dieser seine Funktion verloren. Der Irabach war im Stadtgraben eingedohlt, der Graben zugeschüttet und die dadurch entstandene Fläche 1523 sogar gepflästert worden. Hier hatten raumfüllende und immissionsreiche Aktivitäten Platz gefunden: Im Westteil war der Viehhandel lokalisiert, während der Ostteil als Wagenpark bzw. Parkplatz und im Winter als Ort für den Holzhandel fungierte. Daneben hatte die Fläche eine zweite Funktion: Sie diente als West-Ost-Verbindung zwischen den beiden neu errichteten Stadttoren Schibenertor und Brühlort.

Die Fläche blieb aber nicht lange unbebaut, da Handel, Gewerbe und Versorgung der Bevölkerung geschützte Räumlichkeiten benötigten (Abb. 1). Als erstes wurde 1475 die Metzger erbaut, gleich neben dem Irertor.¹² Im Erdgeschoss hatten die Metzger ihre Bänke, im ersten Obergeschoss lag das Kaufhaus, darüber das Kornlager. 1503 erbaute man im Westteil das Kornhaus, das 1586 gegen Westen erweitert wurde.¹³ Um 1500 wurde auch die städtische Münze nahe ans Schibenertor verlegt.¹⁴ 1556 folgte im Süden des Katharinenklosters das neue Zeughaus.¹⁵ Den Abschluss bildete das 1584–85 beim Brühlort auf dem alten Entengraben errichtete Waaghaus als Waage, Sust und Kornschütte.¹⁶ Damit war die grosse Freifläche in kleinere Binnenkompartimente aufgeteilt, die als eigene kleine Plätze funktionierten.¹⁷

Bewegung gab es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Abb. 2 und 3). Die Eröffnung des Bahnhofs 1856 brachte veränderte Güter- und Handelsströme, weshalb plötzlich Bahnhofsnähe gefragt war. Als Folge wurden das Kornhaus 1864 und die Metzger 1865 abgebrochen. 1836 und 1837 waren bereits das Brühl- und das Schibenertor geschleift worden, 1865 folgte der

Abbruch des Irertors. 1857 wurde zudem das Zeughaus an den Klosterhof verlegt und durch das zurückgesetzte Theater ersetzt. Selbst das Rathaus wurde 1877 zum Bahnhof versetzt, ins ehemalige Hotel St. Gallerhof; das altherwürdige Rathaus in der Altstadt wurde noch im gleichen Jahr niedergelegt. Durch all diese Massnahmen entstand ein «Platzungetüm», das bis heute nicht richtig gebändigt werden kann.¹⁸ Die gewonnenen Flächen wurden zwar neu genutzt und gestaltet, doch erhielt der zunehmende Verkehr immer stärkeres Gewicht.¹⁹ Die Spannung zwischen Verkehr und Freifläche gewann mit dem nach dem Zweiten Weltkrieg rasant zunehmenden Individualverkehr an Brisanz. Das Waaghaus als «Verkehrshindernis» entging 1958 nur knapp dem Abbruch. Nach der Sperrung des Bohls für den Individualverkehr wurde 1995 wieder ein Gebäude errichtet: die von Santiago Calatrava entworfene Wartehalle. Wie lange sie dort noch steht, ist ungewiss.

Die unbefriedigende Situation als Hauptdurchgang für den öffentlichen Verkehr, als Parkplatz und als öffentlicher Marktplatz führte die Stadt zu einem grossen Marktplatzprojekt im Umfang von 70 Mio. Franken. Dieses erlitt 2010 an der Urne Schiffbruch,

³ POESCHEL KdS SG 1957, S. 60–61.

⁴ Zu Frank siehe POESCHEL KdS SG 1957, S. 52–53, Abb. 53–54. https://stadtarchiv.ch/forschung/stadtgeschichte/galluskloster_und_gallusstadt/ (aufgerufen am: 18.06.2018). Die 1545 entstandene Ansicht von Heinrich Holzherr lässt die innere Struktur der Stadt nicht erkennen; POESCHEL KdS SG 1957, S. 36, Abb. 46.

⁵ POESCHEL KdS SG 1957, S. 56–57; SCHÖCH 1996, S. 153–156.

⁶ Allgemein: Von Gallus bis zur Glasfaser 2012; SCHINDLER 2012. Turmgasse: RIGERT/SCHINDLER 2012a, S. 27. Kugelgasse: RIGERT/SCHINDLER 2012a, S. 29–30. Marktgasse: RIGERT/SCHINDLER 2012a, S. 27. Gallusplatz: RIGERT/SCHINDLER 2012a, S. 25–2 und 30–32.

⁷ RIGERT/SCHINDLER 2012a, S. 32.

⁸ POESCHEL KdS SG 1957, S. 48–54; SENNHAUSER 1996, S. 213–216; RIGERT/SCHINDLER 2012a, S. 41. Aufgrund von archäologischen Einzelbeobachtungen könnte ein ungefährender Verlauf der ältesten Befestigung im Bereich von Webergasse/Multergasse/Spisergasse (bis Aepliplatz)/Zeughausgasse/kleiner Klosterhof/Steinach/Gallusplatz erwogen werden.

⁹ Dazu und zum Folgenden: POESCHEL KdS SG 1957, S. 54–57. Rathaus: ebd., S. 233–241; ZIEGLER 1977, S. 37. MEYER/SONDEREGGER 2011, S. 709.

¹⁰ ZIEGLER 1977, S. 44–45. Ausführlich: EIGENMANN/HEILIG 1980.

¹¹ Dazu und zum Folgenden: POESCHEL KdS SG 1957, S. 60–61, 72. Nachuntersuchung 2010 im Rahmen des ersten grossen Marktplatzprojekts der Stadt: vgl. die Fundnotiz im Jahrbuch Archäologie Schweiz 94, 2011, S. 285.

¹² POESCHEL KdS SG 1957, S. 254–255 (im Frank-Plan mit «G» markiert). Zum archäologischen Befund von 2013 siehe die Fundnotiz im Jahrbuch Archäologie Schweiz 97, 2014, S. 284.

¹³ POESCHEL KdS SG 1957, S. 256–257 (im Frank-Plan mit «H» markiert).

¹⁴ POESCHEL KdS SG 1957, S. 31 und 262–263.

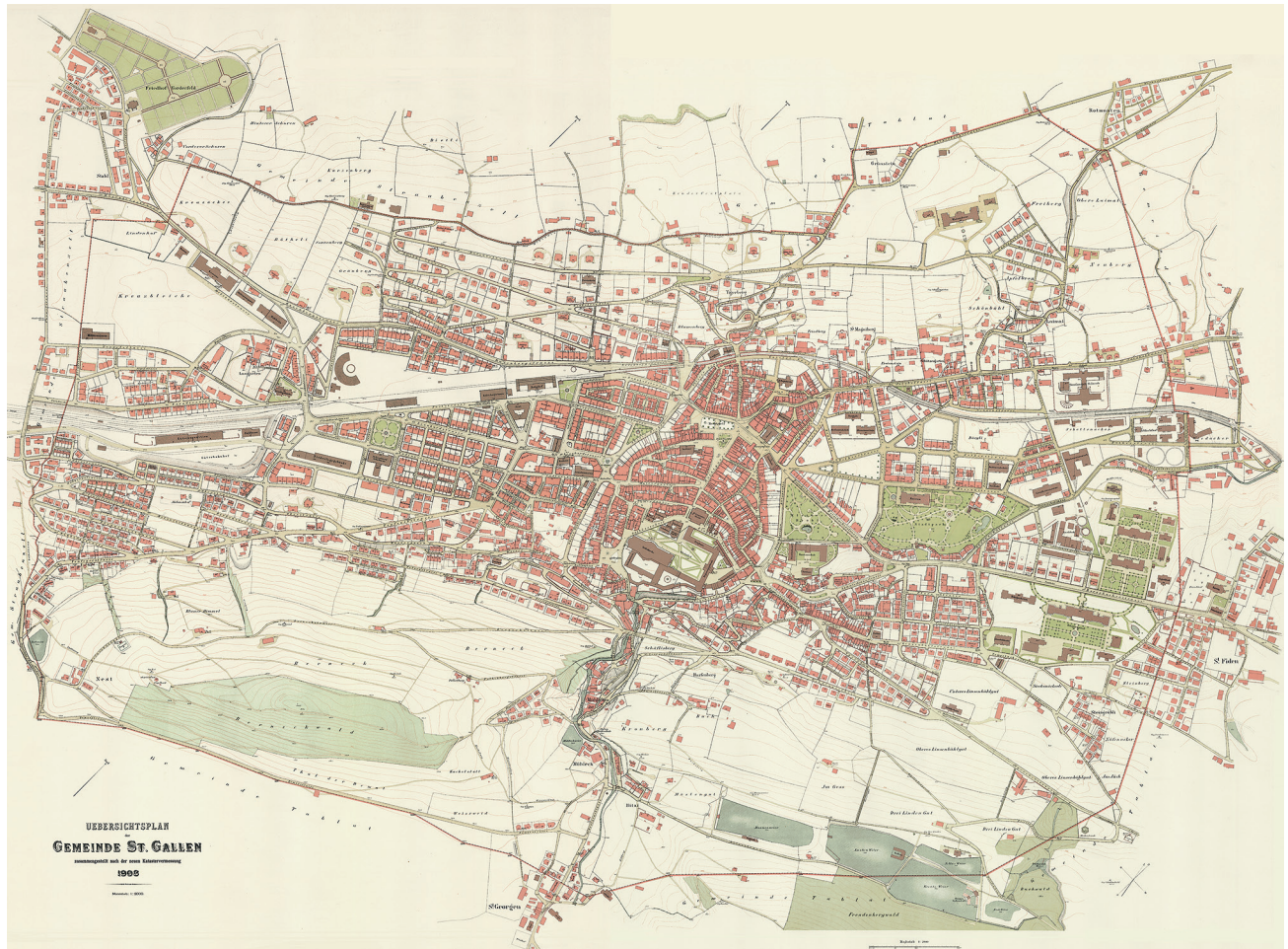
¹⁵ POESCHEL KdS SG 1957, S. 263–264 (im Frank-Plan mit «K» markiert).

¹⁶ POESCHEL KdS SG 1957, S. 252–255 (im Frank-Plan mit «L» markiert).

¹⁷ EIGENMANN/HEILIG 1980, S. 4–5 mit Abb. 4–5.

¹⁸ EIGENMANN/HEILIG 1980, S. 6–13 (Zitat S. 8).

¹⁹ Von 1897 bis 1957 verkehrte auch eine Trambahn. Die Appenzeller Bahnen bedienen auf der Strecke nach Trogen die Haltestelle Marktplatz/Bohl.



3 Plan der Stadt St. Gallen von 1903 (© Stadt St. Gallen, Geomatik und Vermessung)

das redimensionierte Nachfolgeprojekt 2015 ebenfalls. Die Diskussionen um ein drittes Projekt laufen derzeit.

GALLUSPLATZ

Der Name ist eine historisierende Schöpfung des 19. Jahrhunderts und soll an den Gründer von St. Gallen erinnern. Vor dem 19. Jahrhundert hiess der Ort lapidar «im Loch».²⁰ Das Areal war für die Versorgung der Stadt mit Brauch- und Trinkwasser von zentraler Bedeutung (Abb. 1 und 2), was der Frank-Plan von 1596 eindrücklich zeigt (Abb. 1). Das Trinkwasser wurde ausserhalb der Stadt gefasst, in Teucheln in die Stadt geleitet und dort weiter verteilt.²¹ Das Brauchwasser führte man vom Steinachtobel mittels Kanal durch die Stadtmauer in die «Wetti», ein Rückhaltebecken, das auch als Pferdeschwemme diente. Von dort wurde es dann auf die offenen, in der Gassenmitte verlaufenden Kanäle verteilt. Auf dem Plan ebenfalls sichtbar sind das niedrige öffentliche Waschhaus und die Linde.²²

Archäologische Ausgrabungen im östlichen Bereich des Gallusplatzes haben gezeigt, dass der heutige Platz seit dem Frühmittelalter bis sicher ins 13./14. Jahrhun-

dert bebaut war.²³ Im westlichen, nur partiell untersuchten Teil kamen im dauerfeuchten Boden Leder- und Holzreste zum Vorschein. Da es sich mehrheitlich um Reste von Holzbearbeitung handelte, könnte dieser Bereich eventuell als offener Werkplatz gedient haben.

KLOSTERHOF

Der Klosterhof mit der barocken Doppelturmfassade ist St. Gallens Postkartensujet par excellence. Der von der heutigen Kathedrale (der vormaligen Klosterkirche), den ehemaligen Pfalzgebäuden (heute Bistum, Kantonsratssaal und kantonale Verwaltung), der Schutzengelkapelle und dem ehemaligen Zeughaus (1840 erbaut; heute kantonale Verwaltung und Gerichte) flankierte Platz – der in historischer Tradition aber weiterhin «Klosterhof» heisst – ist erstaunlich grosszügig und weitläufig (Abb. 2 und 3). Er ist das Produkt einer Entwicklung des 19. Jahrhunderts, mit baulichen Vorbereitungen des 17. und 18. Jahrhunderts.²⁴ Der Frank-Plan von 1596 (Abb. 1) zeigt in diesem Bereich noch eine bunte und ungeordnete Ansammlung von Gebäuden, darunter verschiedene Kapellen und das auffallend aus

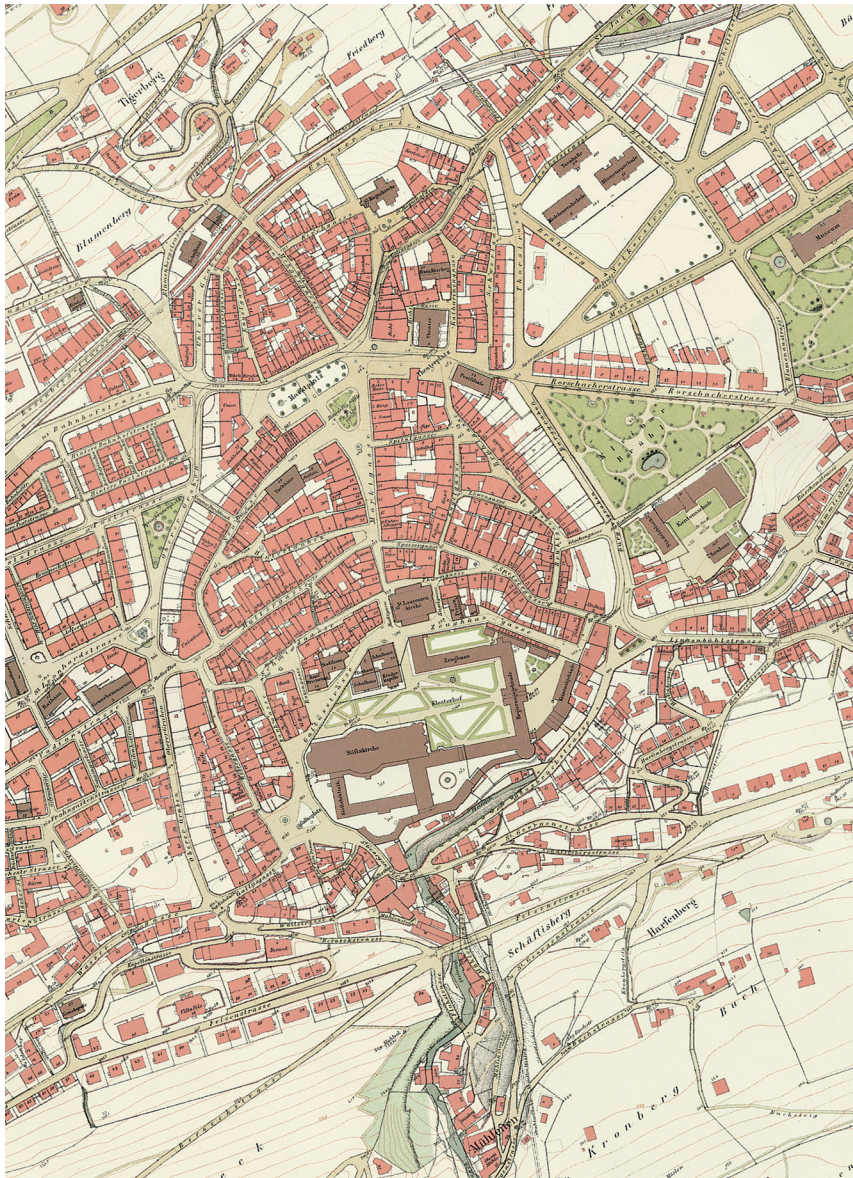


Abb. 4: Ausschnitt aus dem Stadtplan von 1903 (Abb. 3), genordet (© Stadt St. Gallen, Geomatik und Vermessung)

der Achse geratene Abtshaus. Archäologische Untersuchungen und Georadar-Prospektionen zeigen, dass der gesamte heutige Platz zwischen Frühmittelalter und früher Neuzeit dicht bebaut war.²⁵

FAZIT

Grosszügige Plätze sucht man in der mittelalterlichen Stadt St. Gallen vergebens. Die gegen Norden leicht trapezförmig sich verbreitende Marktgasse ist die grösste räumliche Aufweitung in der damals dicht besiedelten Stadt. Die im 15. Jahrhundert durch die Stadterweiterung gegen Norden geschaffene ausgedehnte Freifläche am Bohl wurde rasch durch öffentliche Gebäude besetzt und gegliedert. Erst im 19. Jahrhundert entstanden

grosse Plätze. Im Fall von Marktplatz/Marktplatz-Bohl/untere Marktgasse erweist sich dies bis ins 21. Jahrhundert eher als Hypothek denn als Segen.

²⁰ ZIEGLER 1977, S. 14–15.

²¹ Vgl. die Fundnotiz im Jahrbuch Archäologie Schweiz 97, 2014, S. 267–269.

²² Genaue Funktion und Bedeutung dieses Einzelbaums sind nicht bekannt. Für Auskünfte danke ich Stadtarchivar Stefan Sonderegger und städtischem Denkmalpfleger Niklaus Ledergerber.

²³ RIGERT/SCHINDLER 2012a, S. 25–26, 30–32; RIGERT/EBNETER 2012, S. 86–87; RIGERT/VOLKEN 2012.

²⁴ GRÜNENFELDER 2012, S. 153–156.

²⁵ SCHINDLER 2006; STEINHAUSER/ZIMMERMANN 2007a und 2007b; RIGERT/SCHINDLER 2012a, S. 23–25; RIGERT/SCHINDLER 2012b. Neueste Geoprospektionsresultate: SCHINDLER 2018.

LITERATUR

- EIGENMANN/HEILIG 1980** EIGENMANN, Thomas/HEILIG, Edgar: Marktplatz / Bohl. Eine Studie über die geschichtlichen und städtebaulichen Zusammenhänge des Platzes, St. Gallen 1980.
- GRÜNENFELDER 2012** GRÜNENFELDER, Josef: Der Stiftsbezirk St. Gallen – Kulturhistorischer Führer, Lindenberg im Allgäu 2012.
- MEYER/SONDEREGGER 2011** MEYER, Marcel/SONDEREGGER, Stefan: St. Gallen (Gemeinde), in: Historisches Lexikon der Schweiz 10, 2011, S. 708–721.
- POESCHEL KdS SG 1957** POESCHEL, Erwin: Die Stadt St. Gallen, 1. Teil: Geschichte, Befestigungen, Kirchen (ohne Stift) und Profanbauten (Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen II = Die Kunstdenkmäler der Schweiz 37), Basel 1957.
- RIGERT/EBNETER 2012** RIGERT, Erwin/EBNETER, Irene: St. Gallen – Latrinen als Fundgruben, in: Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen 152, 2012, S. 85–96.
- RIGERT/SCHINDLER 2012a** RIGERT, Erwin/SCHINDLER, Martin Peter: Archäologie in Stiftsbezirk und südlicher Altstadt – Der Befund, in: Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen 152, 2012, S. 23–44.
- RIGERT/SCHINDLER 2012b** RIGERT, Erwin/SCHINDLER, Martin Peter: Der Sarkophag vom St. Galler Klosterhof, in: Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen 152, 2012, S. 45–54.
- RIGERT/VOLKEN 2012** RIGERT, Erwin/VOLKEN, Serge und Marquita: Zwei Schuhe, zwei Welten: Mittelalterliche Schuhfunde aus St. Gallen, in: Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen 152, 2012, S. 97–102.
- SCHINDLER 2006** SCHINDLER, Martin Peter: Vadian und Archäologie, in: Gamper, Rudolf (Hrsg.): Vadian als Geschichtsschreiber (Vadian-Studien 17), St. Gallen 2006, S. 143–153.
- SCHINDLER 2012** SCHINDLER, Martin Peter: Archäologie in Stiftsbezirk und St. Galler Altstadt – Rückblick 2009–2011, aktuelle Fragen und Ausblick, in: Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen 152, 2012, S. 9–22.
- SCHINDLER 2018** SCHINDLER, Martin Peter: Archäologischer Jahresbericht 2017, in: Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen 158, 2018, S. 305–319.
- SCHOCH 1997** SCHOCH, Willi: Die Bevölkerung der Stadt St. Gallen im Jahre 1411: Eine sozialgeschichtliche und sozialtopographische Untersuchung (St. Galler Kultur und Geschichte 28), St. Gallen 1997.
- SENNHAUSER 1996** SENNHAUSER, Raphael: Kanton St. Gallen, in: Institut für Denkmalpflege (Hg.): Stadt- und Landmauern (Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich 15), Band 2: Stadtmauern in der Schweiz: Kataloge, Darstellungen, Zürich 1996, S. 203–228.
- STEINHAUSER-ZIMMERMANN 2007a** STEINHAUSER-ZIMMERMANN, Regula: St. Gallen – Klosterareal: Kleiner Klosterhof, Klosterplatz, Pfalz und Zeughauturm. Auswertung der menschlichen Bestattungen und Streufunde der Ausgrabungen und archäologischen Baubegleitungen von 1953, 1998, 2000, 2002 und 2003, in: Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen 147, 2007, S. 29–43.
- STEINHAUSER-ZIMMERMANN 2007b** STEINHAUSER-ZIMMERMANN, Regula: Das Kloster St. Gallen: Die Ichnographia Pater Gabriel Hechts von 1719, der Gebäudebestand des Klosterbezirks 2005 und die Archäologie: eine kritische Würdigung, in: Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen 147, 2007, S. 44–54.
- Von Gallus bis zur Glasfaser 2012** Von Gallus bis zur Glasfaser. Archäologie in Stiftsbezirk und Altstadt St. Gallen, in: Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen 152, 2012.
- ZIEGLER 1977** ZIEGLER, Ernst: St. Galler Gassen. Dreiunddreissig Kurzbeschreibungen aller Gassen, Strassen und Plätze von St. Gallens Altstadt, St. Gallen 1977.